Erscheint täglich, früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage 28000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogler in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klepperstraße 8 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 10 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 53. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Dienstag, 22. Februar 1876.**

Politisches.

Eine schwere Heimsuchung ist über Deutschland und Oesterreich gekommen. Die Wasserfluthen, welchen das Strombett der Elbe, der Donau, des Rheins und ihrer Nebenflüsse zu eng war, ergossen sich zerstörend, verschlammend und versandend über die Ufer. Wiesen, Aecker, Dörfer, Stadttheile und Brücken litten allesammt unter dem wildrauschenden, unheimlichen Elemente. Linz, Wien, Prag in Böhmen, Dresden und Riesa in Sachsen, Frankfurt in Preußen, Aschaffenburg und Nürnberg in Baiern wissen von der Macht ihrer Flüsse zu erzählen. Diese Ueberschwemmungen werden sich in immer kürzeren Zwischenräumen wiederholen, wenn die Abholzung unserer Wälder so fortschreitet. Eine Revision der Forstgesetze aller Länder ist eine der dringlichsten Aufgaben aller Parlamente. Auch aus Amerika meldet man grauenhaftes Ausroden der Urwälder und ein bereits fühlbares Rauherwerden des Klimas. Mit einer landesgesetzlichen Beschränkung des Niederschlagens der Wälder ist es jedoch nicht gethan. Es bedarf noch internationaler Verträge zwischen den einzelnen Staaten zum Schutze der Wälder. Was sündigt z. B. die Schweiz durch das Fällen von Wäldern, was Böhmen und Polen!! Ebenso wie man europäische Gesundheitsconferenzen, gemeinsame Berathungen zur Abwehr der asiatischen Cholera, zur Verhütung des Einschleppens der Rinderpest hat, ebenso wie man Weltpost- und Welttelegraphenverträge abschließt, ebenso sollte man den Baum, den Wald und seine heilsame Wirkung auf Klima, Wasserregulirung und Gesundheit unter den Schutz Europas stellen. Die industrielle Entwickelung drängt ohnehin auf Ersatz des Holzes durch Metall. Eine Unmasse Bau-, Küchen- und Hausgeräthe, die man früher lediglich aus Holz herstellte, bereitet man jetzt aus Metallen aller Art. Ueberschwemmungen, wie die heurige, welche Wohnräume unter Wasser setzen, bergen die Gefahr von Epidemien, von Typhus und dergleichen in sich. Die, welche das Schwert verwundet, schützt in allen Culturstaaten das rothe Kreuz, — schütze bald ein grünes Kreuz die Wälder vor den Axthieben der Speculanten!

Das preußische Abgeordnetenhaus hat mehrfach interessante Berathungsstoffe erledigt. Als Vertrauensvotum für Bismarck wurden die geheimen Fonds bewilligt, aus denen u. A. die „Provinzialzeitung" unterhalten wird. Dieses Blatt wird Mittwochs an gewisse gutartige Zeitungen gratis und einzeln, massenhaft jedoch an die preußischen Amtsblätter versendet, um dem Bürger der Kleinstadt und dem Bauer zu erzählen, daß die Berliner Weisheit überall das Richtige trifft und auf welchen Irrwegen die Opposition wandelt. Es ist gewiß ganz in der Ordnung, daß die Regierung ein Blatt besitzt, in welchem sie ihre Politik journalistisch vertritt. Mitunter verfährt man in Berlin ungeschickt; selbst Graf Eulenburg vermochte nicht zu leugnen, daß die Abfassung mancher Artikel der „Provinzialcorrespondenz" nicht mit glücklicher Hand erfolgte. Was wir bekämpfen, ist die geheime preußische Regierungspresse, sind Blätter, die sich als unabhängig geberden, aber im Solde der preußischen Regierung stehen, das Publikum irreführen, die öffentliche Meinung fälschen und vergiften, mit einem Worte: die Reptilienpresse. Im Uebrigen beachte man folgenden Unterschied zwischen Preußen und Sachsen: dort kostet die officielle Presse jährlich 31,000 Thaler, hier bringt sie dem Lande (Leipziger Zeitung und Dresdner Journal) jährlich 16,000 Thaler ein. Dafür bedient sich dort die Regierung der Presse in einer Weise, die oft und berechtigten Tadel findet, jedenfalls mit Eifer und im Vollbewußtsein der Bedeutung der Tagespresse für die öffentliche Meinung; in Sachsen aber besteht die journalistische Thätigkeit der Regierung darin, daß ihre Blätter immer officiell nichts wissen und dann und wann erklären: die und die Meldung eines Blattes ist unwahr und ungenau. Die Folge ist deutlich: Preußen kommt auf der ganzen Linie vorwärts und mit uns geht's immer tiefer bergab.

Nicht sehr glücklich war Graf Eulenburg in der Abwehr der Beschuldigung, daß er die Socialdemokraten so lange gehätschelt habe, um das freisinnige Bürgerthum in Schrecken zu setzen. Er erzählte das komische Märchen: „er habe die socialdemokratische Bewegung in den ersten Jahren ruhig gewähren lassen, um die ganze Gesellschaft die Gefahren derselben erkennen zu lassen." Zu dieser Erklärung schüttelten selbst die Minister-Collegen Eulenburgs den Kopf und machten lange Gesichter. Auch der Justizminister Leonhardt hatte im preußischen Abgeordnetenhause nicht seinen besten Tag. Der clerikale Abgeordnete v. Schorlemer-Alst beschwerte sich darüber, daß die Staatsanwälte die Presse dieser Partei ungleichmäßig und ungerecht behandelten. Die Encyclika durfte ungestraft in allen nationalliberalen Blättern abgedruckt werden; die clerikalen, die sie abdruckten, wurden verfolgt. Die Schriften gegen die Freimaurerei wurden confiscirt, aber ein liberales Berliner Blatt, das folgenden Vers abdruckte:

„So lange bleibt, daß Gott erbarm,
Das arme Volk betaumelt,
Bis an dem letzten Pfaffendarm
Die letzte Nonne baumelt.
Dem Herrn im Himmel Lob und Preis,
Wenn's bald geschieht, Kyrie eleis!" —

blieb unverfolgt. Wir haben uns jederzeit gegen die Geistesknechtschaft erklärt, welche die Ultramontanen über das Volk so lange verhängt haben, wir betrachten Mönchs- und Nonnenklöster als höchst gefährliche Rüstzeuge der Ultramontanen, aber wenn für solche Aufhetzungen die Staatsanwälte kein Auge haben, so wundere man sich wenigstens über das Umsichgreifen von Rohheit nicht.

Frankreich hat sich am Sonntage sein eigentliches Haupt, die Nationalversammlung gegeben. Wir enthalten uns der Prophezeiung über den Ausfall der Stimmenabgaben von 1 Million Wählern. Allem Vermuthen nach aber werden die Republikaner und Friedensfreunde die Oberhand gewonnen haben. Die Bonapartisten, so gut wie die Clerikalen und die Bourbonen blieben in der Minderheit. Damit ist auch für Deutschland viel gewonnen; jede Zurückführung eines Herrschergeschlechtes auf den Thron Frankreichs bedeutet die Inangriffnahme des Revanchekrieges und der gleiche Sinn läge auch in einem Obsiegen der clerikalen Elemente.

Nicht ohne Absicht trug Victoria, die Königin Englands, bei Eröffnung des Parlaments als Broche den Kohinor, auf deutsch: „den Berg des Lichtes." Die Lords und Gentlemen Großbritanniens sollten durch den Anblick des Riesendiamanten daran erinnert werden, was Indien für England bedeute. Jetzt haben ihr beide Häuser den Titel „Beherrscherin von Indien" beigelegt. Sultan heißt Herrscher und Victoria, die fromme christliche Victoria ist die Sultaneh eines Reiches von Mohamedanern und Verehrern Bramah's. Das indische Reich der europäischen Sultaneh umfaßt 44,000 Qu.-Meilen mit 190 Millionen Einwohnern. Mit diesem Reiche ist Englands Ruhm und Schande seit 276 Jahren engverknüpft. 1599 bildete sich die ostindische Compagnie mit einem Aktienkapital von 30,133 Pfd. Sterl. Indien war seitdem der Schauplatz der englischen Tapferkeit, staatsmännischer Begabung, Grausamkeit, Habsucht, Gewissenlosigkeit und Culturbestrebungen. Die Engländer haben durch die Aktie Indien erobert, durch die Aktien will Disraeli den Weg nach Indien schützen. Bis zum Jahre 1788 hat die ostindische Compagnie die staatliche Gewalt in Indien geübt, bis zum Jahre 1858 war ihr die Verwaltung zu eigen. Die Geschichte wird einst Zeugniß ablegen, welche Macht länger dauert, das Aktienreich der Briten oder die militärisch-politische Herrschaft der Russen in Mittel-Asien, welche aus der Ferne Indien bedroht.

Locales und Sächsisches.

— Der braunschweigische Forstmeister Dommes zu Sibyllenort in Schlesien, der Besitzung des Herzogs von Braunschweig, auf welcher König Albert des Oefteren als Jagdgast weilte, hat das Ritterkreuz des sächsischen Albrechtordens erhalten.

— In einem der Ständeversammlung zugegangenen königl. Decret wird die Gewährung einer jährlichen Unterstützung von 900 Mark für das Körner-Museum in Dresden aus der Staatskasse bis auf Widerruf beantragt. — Die Finanz-Deputation der 1. Kammer schlägt vor, die postulirte Baukosten-Rate für das neu zu erbauende Landgericht in Zwickau, in Höhe von 713,000 M., zur Zeit abzulehnen. Die fernerweit postulirten Raten zu dem Bau der Landgerichte in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Freiberg werden dagegen zur Bewilligung empfohlen. Dieselbe Deputation beantragt, das Postulat von 150,000 Mark mit gemeinjährig 75,000 Mark zu den Vorarbeiten und der Erwerbung eines Bauplatzes für eine neue Strafanstalt für Zuchthausgefangene abzulehnen. Beide verneinende Vota werden dadurch motivirt, daß die einschlagende, maßgebende Reichsgesetzgebung noch nicht abgeschlossen sei.

— **Wasserstand in Dresden, Abends 8 Uhr 30 M. 7 Ellen 18 Zoll über Null. Stete Abnahme in Aussicht.**

— Die Königl. Wasserbaudirection giebt über den Wasserstand folgende Meldungen: Leitmeritz, 9 Uhr Vorm. Wasserstand 468, 6 Uhr Abends 452 Centim. über Null. — Prag, 3 Uhr Nachm. Wasser 218 Centim. über Null, seit gestern Morgen 5 Centim. gestiegen in Folge des mäßig vermehrten Zuflusses von Budweis. (Wird auf hiesige Wasserstandsverhältnisse wesentlichen Einfluß nicht ausüben.) — Pardubitz, 4 Uhr Nachm. Wasser 322 Centim. über Null bei Eisgang. 6 Uhr Abends. Wasser 326 Centim. bei starkem Eisgang. (Wird hier wegen breiter Wasserfläche sich wenig bemerklich machen.) Prag, 5 Uhr 40 Min. Nachm. In Folge Thauwetters ist der Iserfluß im Steigen begriffen; Wasser in Jungbunzlau gestern 103 Cent. über Null und theilweiser Eisgang, während bei fortdauernd lauer Witterung ein höherer Wasserstand erwartet wird. Wasserstand in Prag 210 Cent. über Null. Temperatur andauernd lau. — Tetschen, 3 Uhr Nachm. Wasser 632 Cent. übee Null, im Fallen. — Pirna, 4 Uhr Nachm. Wasser 478 Cent. über Null, seit früh 8 Uhr 32 Cent. gefallen. — Dresden, 7 Uhr Abends 440 Cent. über Null. — Auf allen übrigen Pegelstationen der sächsischen Oberelbe Fall gemeldet.

— Bei aller Angst und Verlegenheit, welche die Ueberschwemmung in der Stadt hervorrief, fehlte es doch auch an komischen Scenen nicht. Namentlich als am Sonntag ein Theil der Ostra-Allee anfing sich mit der gelben Fluth zu überziehen, entstand manche drollige Verwirrung. Zuerst füllten sich nur von Nr. 40 bis abwärts Nr. 30 (Prinz Max's Palais) die Schnittgerinne; dann stieg das Wasser auf die Trottoirs und man legte an den Hausthüren entlang Bockstege. Die Fahrstraße war noch passirbar; als nun aber auch diese in's Wasser niedertauchte, ward namentlich das weibliche Geschlecht wild aufgeregt. Frauen mit quäkenden Kindern, die vor Kurzem ausgegangen waren um bei Helbig's „die Elbe" zu besehen, fanden beim Nachhausegehen die Elbe — auf der Ostra-Allee, den Heimweg nach Friedrichstadt ꝛc. gefährdend. Der städtische Laternenwärter fuhr per Kahn zu den Candelabern. Für die Passanten aber sorgten dienstfertige Dienstmänner mittelst kleiner Handwagen. Bis an den Bauch durch's Wasser watend, zogen sie die schreiende Last trocken hindurch. Da saß ein Vaterlandsvertheidiger neben einer dicken aufgeputzten Vorstädterin, die mit ihrem rothbraunwollenen Schirm die Augen ihrer Nachbarn bedrohte, so oft sie ihre Kleinen unterwies stille zu sitzen, damit sie nicht hinabfielen; Lehrlinge, Jünger Merkurs, Dienstmädchen auf dem Wege nach Altona's im Sonntagsstaat, den sie, um ihn vor Schmutz und Wasser zu schützen, theils bis über die Ohren emporgehoben, dabei nach jedem Ruck oder Stoß ein lautes Geschrei, so verlief hier an der Kreuzung der Brückenstraße und der Ostra-Allee der Sonntag-Nachmittag. Aehnliche Scenen meldet man uns aus der östlichen Friedrichstadt, wo aber sehr mit Recht die unbeaufsichtigt an den gefährlichsten Stellen herumtollenden Kinder vielfach zur Ordnung verwiesen werden mußten; dann an der Terrassengasse, Münzgasse, Fischergasse ꝛc. entwickelte sich auf den Rothbrücken ein buntes Leben, in das die am meisten sich einmischten, die hier gar nichts zu suchen hatten. Bis ins Parterre des Brühlschen Hofes machten die Fluthen ihren garstigen Besuch. Helbigs an der Elbe hatte um deswillen am meisten zu leiden, weil dort außer dem Wasser der Fluthanprall sehr stark war. Der schöne weiße Saal ellenhoch in der braunen Tunke wird lange brauchen, bis er wieder ganz ausgetrocknet ist. In Blasewitz überrascht eine Ueberschwemmung wenig, weil schon bei 5 Ellen die Uferwege unpassirbar sind. Die sächs.-böhm. Dampfschifffahrt hat indeß tüchtig rathen und thaten müssen, um allen Besitz sich zu sichern; in den Zier-Gärten bei der Ziegelei liegen einige große Zillen, wo in 6 Wochen die Crocusse blühen! In Loschwitz drang die Fluth zum neuen Kirchhofe und hat in Loschwitz, wie versichert wird, mehr als in Blasewitz beschädigt, wenngleich die Bewohner des Schillergartens, der Villa Paez und anderer Ufervillen durch völlige Abgeschnittenheit vom Lande höchst belästigt sind. Bis zum Merbitz'schen Gute reichen die Fluthen. Das Pillnitzer Telegraphenamt hat wegen Beschädigung durch das Eis den Dienst einstellen müssen. Großartig und namentlich Abends schreckhaft nimmt sich Tolkewitz aus, zu welchem See-Anblick Tausende mit Recht pilgern, weit bis zur böhmischen Bahn hin sind alle Felder unter Wasser, die Chaussee unterbrochen. Jetzt — Montag Abends — ist die Elbe unter 8 zurückgesunken und nochmaliges Steigen wohl kaum mehr zu fürchten.

— Ueber die Verkehrsänderungen, welche auf der neuen Linie Dresden-(Döbeln-)Leipzig Platz greifen dürften, um den Ausfall der Züge über Riesa zu decken, scheint definitiv noch nichts bestimmt. Gestern früh verkehrte ein Extra-Personenzug, der nur in Meißen und Nossen hielt, früh 4,14 nach Leipzig, und ging der Abendzug 8,15 bis Leipzig statt bis Leisnig. Die Bedrängniß der Direction ist um so größer als — leider! — die neue Linie seiner Zeit nur eingeleisig gebaut worden ist, und also Courierzüge der vielen Begegnungen und des Wartens wegen, fast ausgeschlossen. Auch sonst wird die Zahl der Züge nicht zu groß werden können, auch nicht nachdem die Staatsbahn eingewilligt hat, einen Theil der Güterzüge über Döbeln-Riesa laufen zu lassen. Wir möchten das Publikum ermahnen, den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen und etwaigen Störungen mit Geduld und Einsicht zu begegnen. Der Verkehr nach Pristewitz blieb bisher unverändert, ebenso verkehren via Röderau alle Berliner Züge.

— Der Zusammenbruch der Riesaer Brücke schreitet bei Fortdauer der Hochfluth immer weiter vorwärts. Die Stützungen, welche man an dem alten Mittelpfeiler vornahm, um weiteren Einstürzen vorzubeugen, mußten aufgegeben werden. Die Straßenbrücke liegt zerbrochen im Strome. Die Wiederherstellung wird mindestens ein halbes Jahr dauern, da neue Einstürze zu besorgen sind. Die Niederung jenseits von Riesa ist überschwemmt.

— Auf der neuen Berliner Bahn ist vorgestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr jenseits der bei Niederwartha befindlichen Elbbrücke von der sogen. Fluthbrücke der Damm in einer Strecke von ca. 30 Schritten durch die Hochfluth so arg beschädigt worden, daß der Betrieb auf dieser Strecke eingestellt werden mußte und vor und hinter derselben die betr. Züge bis auf Weiteres halten müssen.

— Die Sitzungen der Justizcommission des Reichstags in Berlin sind vorläufig geschlossen worden und ist in dessen Folge der Vicepräsident dieser Commission, Herr General-Staatsanwalt Dr. v. Schwarze, nach Dresden zurückgekehrt. Vielleicht kennt der Herr Generalstaatsanwalt noch nicht ein kleines Gedicht, das auf das Gerücht hin von seiner Candidatur zum preußischen Justizminister im „Ulk", erschien, „Germania" (das bekannte clericale Blatt) unterschrieben war und so lautete:

Wenn's wahr wär', daß der Leonhardt
Sein Amt wollt' niederlegen,
Je nun, ich selbst für meine Part,
Ich hätte nichts dagegen.

Doch könnt' mir, Schwarze einst zu sehen
An seinem Platz, nicht passen;
Ging es nach mir, ich würde den
Reichskanzler werden lassen.

O wär' es so in Zukunft doch
Bestimmt im Rath der Parzen!
Dann hätten wir ja schließlich noch
Ein Cabinet von — Schwarzen.

— Gestern Nachmittag haben zwei Lehrer von der hiesigen Handelsschule (Engländer) eine Hochwasser-Lustfahrt glücklich ausgeführt. Sie fuhren von hier aus mit einem kleinen sogenannten Kielschiff nach Blasewitz, restaurirten sich dort ein wenig und wagten sich dann, trotz der bedeutenden Strömung, nach Loschwitz hinüber, woselbst sie in einem der Restaurations-Gärten anzulegen gedachten, was sich aber, da leider die am Elbufer gelegenen Restaurants alle im Wasser stehen, nicht machte. (Steht doch in Blasewitz in der Restauration zum Schiller-Garten das Wasser 18 Zoll hoch in der Küche und den Zimmern). Sie fuhren am jenseitigen Ufer entlang glücklich wieder zurück.

— Der Schwindel der Neuzeit wandelt doch oft gar sonderbare Bahnen. So haben sich vor Kurzem in Lückendorf bei Zittau ein Paar Brillenhändler aus Breslau herumgetrieben und den Leuten, im angeblichen Auftrage der „Brüdergemeinde", „magnetische Krystall-Stein-Brillen" angeboten, deren auch einige abgesetzt; die Dummen werden ja nicht alle. Uebrigens hat man den Gaunern das Handwerk gelegt.

— „Was meine Augen sehen, das machen meine Hände", kann auch ein sogenannter Autodidact, ein strebsamer, intelligenter Mann, welcher Anderen gar Vieles abgesehen und durch eigenes Nachdenken glücklich nachgeahmt hat, von sich sagen, der Gutsbesitzer Ernst Naumann in Sürßen bei Dohna. Nachdem er bereits früher eine Dreschmaschine, Häcksel- und Getreide-Reinigungsmaschine gebaut, hat er jetzt eine Schrotmühle mit 8 Flügeln in das hochgelegene Brunnenhaus seines Gartens eingebaut, welche durch Wind in Betrieb gesetzt wird. Welcher Mechaniker hätte der wackere